



**intern**  
**2/2004**

Magazin für Mitglieder und Freunde des Förderkreis Planetarium Göttingen e. V.



**In diesem Heft:**

Geschichte des Vereins  
10 Jahre Aktivitäten  
Faszinierendes Weltall  
Planetariumsfahrten

**Titelbild:**

Vor 10 Jahren, am 27. April 1994, wurde der Förderkreis Planetarium Göttingen e. V. gegründet. Anlass für einen vergnüglichen Rückblick auf die Höhepunkte aus 10 Jahren Vereinsgeschichte und astronomischer Öffentlichkeitsarbeit.

## Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Freunde,

10 Jahre sind eine lange Zeit – zumindest für einen Verein, der sich ein ebenso ehrgeiziges, wie das Risiko des Scheiterns bergendes Ziel gesetzt hat wie wir. In der Tat können wir auch nach zehn Jahren Sie, die Mitglieder des Vereins, zu diesem Jubiläum noch nicht in den Räumen des „Planetarium Göttingen“ begrüßen. Dennoch geben Sie der Idee offenbar weiterhin Chancen wie die zahlreichen langjährigen Mitgliedschaften und besonders die Entwicklung der Mitgliederzahl beweist. Ohne Ihren „langen Atem“ wäre der Traum vom Planetarium in unserer Stadt

sicher längst Geschichte. Und weil manche Träume dauerhafte Attraktivität entfalten, können wir jetzt auf eine zehnjährige Vereinsgeschichte zurückblicken, in der vieles geschehen ist und einiges sicher auch schon wieder in Vergessenheit geraten ist – also sicher ein guter Zeitpunkt die Vereins-Historie Revue passieren zu lassen. Im folgenden werden verschiedene Facetten dieser Historie in Einzelbeiträgen dargestellt und wir hoffen, Ihnen damit eine vergnügliche Reise durch die Vergangenheit des Vereins bieten zu können.

Herzlichst  
*Ihr Thomas Langbein*

## „Planetarium Göttingen“ oder: Gute Ideen brauchen einen langen Atem – Zur Geschichte des Förderkreis Planetarium Göttingen

### Gedankenspiel

Zehn Jahre existiert der Förderkreis, aber die Idee, in Göttingen einen Verein zu gründen, der sich für die Schaffung eines Planetariums einsetzt, ist um einige Jahre älter. Genauer gesagt: bereits Ende der 1980'er begann der jetzige 1. Vorsitzende des Vereins seine damaligen Kollegen in der Uni-Sternwarte mit diesem Gedanken zu „nerven“. Gar keine oder bestenfalls mitleidige Blicke waren die Reaktionen, denn selbstverständlich stand für jeden und jede die unmittelbar anstehende Arbeit im Vordergrund – und die bestand bei den meisten in der Produktion wissenschaftlicher Ergebnisse für Publikationen, Doktor- und Diplomarbeiten zur Sicherung bzw. als Start der eigenen wissenschaftlichen Karriere. Hinzu kam ein zu diesem Zeitpunkt sehr gering ausgeprägtes Bewusstsein für die Notwendigkeit von Öffentlichkeitsarbeit in Fachgebieten der Grundlagenforschung, die in der Regel keinen unmittelbar erkennbaren ökonomischen Nutzen haben. Besonders für die Astronomie gab es damals auch noch kein echtes Nachwuchsproblem, Diplomanden und Doktoranden fanden sich noch immer genug, so dass in den astronomischen Instituten der Werbung für ihre Sache ein ebenso geringer Stellenwert beigemessen wurde, wie der Teilhabe der Öffentlichkeit an dieser Wissenschaft überhaupt.

### Klimawechsel

Mit Beginn der 1990'er Jahre begann sich diese Einstellung langsam zu verändern. Denn einerseits sprach sich die wenig erfreuliche Stellensituation herum, so dass sich eine immer kleiner werdende Zahl von Studenten für Physik und besonders Astronomie entschied. Zudem schienen in der sich entwickelnden Spaßgesellschaft Ziele, die mit viel weniger Anstrengung zu erreichen waren, ungleich attraktiver. Andererseits führten die einheitsbedingt enger werdenden finanziellen Spielräume zu harter Konkurrenz zwischen den Fachgebieten und den einzelnen Forschungsstandorten. Öffentlichkeitsarbeit – Wer-

bung in eigener Sache verlor allmählich den Charakter der Verschwendung von kostbarer Forschungszeit. Besonders die nichtuniversitären Forschungseinrichtungen erkannten dies schnell und intensivierten ihre gegenüber den Universitäten traditionell so wie so schon professionellere Pressearbeit massiv. Aber auch in letzteren erkannte man langsam, aber stetig die Zeichen der Zeit.

### Heimvorteil

Hinzu kam ein besonderer lokaler Umstand in Form der zu jener Zeit aufkommenden Diskussion um die Zukunft der seit fast 20 Jahren verfallenden Lokrichthalle in der Nähe des Göttinger Bahnhofs. Angestoßen vom Architekten Jochen Brandi wurden Pläne für die Etablierung eines nationalen „Science Centers“ in dem alten Industriekomplex entwickelt und mit prominenter Unterstützung durch die damalige Bundestagspräsidentin und Göttinger Bundestagsabgeordnete Rita Süßmuth vorangetrieben. Besonders große Hoffnung für den Erfolg dieses Vorhabens sah man in der EXPO 2000 in Hannover. Denn die Landesregierung plante für die Weltausstellung auch die Förderung von Projekten an dezentralen Standorten – warum also nicht ein Stück dieses Kuchens auch nach Göttingen holen? Hier auch ein Planetarium zu integrieren, erschien aussichtsreich. Und welche Einrichtung könnte wohl besser die Faszination von Astronomie und Astrophysik vermitteln als ein Planetarium?

Dies war überzeugend für einige mit der Idee stetig und penetrant „genervte“ Kollegen in der Sternwarte, so dass die Hartnäckigkeit bei der Suche nach Mitstreitern schließlich doch belohnt wurde: Es fand sich eine kleine Gruppe, die die Gründung eines Vereins zum Bau und Betrieb eines Planetariums in Göttingen vorbereitete. In mehreren, zum Teil bis in die späte Nacht dauernden Treffen wurde eine Vereinssatzung erarbeitet, die den Normen des deutschen Vereinsrechts entsprechen musste. Auch das Ziel der Anerkennung als gemeinnütziger Zu-

sammenschluss erforderte bestimmte in der Satzung festgeschriebene Ziele.

### Vereinsgründung ...

Am 27. April 1994 war es endlich soweit: Die Gründungsversammlung fand unter Beteiligung der erforderlichen sieben Gründungsmitglieder statt – und jeder erhielt ein Amt: Den Vorstand bildeten Peter Albrecht (2. Vorsitzender), Karsten Bischoff (Beisitzer), Matthias Dietrich (Rendant), Klaus Herzig (Schriftführer) und Thomas Langbein (1. Vorsitzender). Klaus Jäger und Johannes Loxen wurde die ersten Kassenprüfer des Vereins. Unmittelbar nach der Gründung wurden in Dutzenden von Briefen Repräsentanten des öffentlichen Lebens, kommunale und Landespolitiker sowie zahlreiche Institutionen und Organisationen über die Gründung des Vereins informiert. Überlegungen zu öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten des Vereins wurden angestellt und vorbereitet.

Im Juli 1994 wurde eine Fahrt zum Planetarium nach Wolfsburg zur ersten öffentlichen Werbeveranstaltung für unsere Idee, gefolgt von einer im September in Göttingen durchgeführten Informationsveranstaltung für Politik und Wirtschaft, die im Sommer in zahlreichen Gesprächen mit lokalen Bildungseinrichtungen, der Stadt und der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und nicht zuletzt durch einen Besuch bei den Zeiss-Werken in Jena vorbereitet wurde. Diese anfänglichen Bemühungen um öffentliche Aufmerksamkeit führten zu einem raschen Anstieg der Mitgliederzahl, so dass im Dezember 1994 anlässlich der ersten ordentlichen Mitgliederversammlung bereits mehr als 30 Vereinsmitglieder gezählt werden konnten.



Zur ersten Planetariumsexkursion nach Wolfsburg 1994.

### ... und anfängliche Entwicklung

Mit Beginn des Jahres 1995 setzte dann eine stürmische weitere Entwicklung des Vereins ein. Denn mit einer großen Zahl von öffentlichen Veranstaltungen wie Planetariumsbesuchen, Informationsständen und vor allem unserer im Januar 1995 gestarteten populärwissenschaftlichen Vortragsreihe „Faszinierendes Weltall“ wurde ein

unerwartet großes Publikum erreicht, so dass der Mitgliederzuwachs geradezu rasant war. Dies zeigte deutlich, dass offenbar ein erheblicher Bedarf an verständlich dargestellter aktueller, insbesondere astronomischer Forschung besteht. In den weiteren Beiträgen dieser FPG-intern Ausgabe sind diese Aktivitäten noch einmal dokumentiert. Sie belegen anschaulich, wie umfangreich die Aufgaben, denen wir uns gestellt haben, wurden, so dass schließlich eine Erweiterung des Vorstandes auf sieben Personen notwendig wurde. Seit Dezember 1995 gibt es einen weiteren Beisitzerposten und – speziell für den Kontakt mit den Medien – einen Pressereferenten. Die Beiträge geben vielleicht auch einen Hinweis darauf, warum dieser Verein auch an seinem zehnten Geburtstag keine Existenzangst zu haben braucht – obwohl das Planetarium Göttingen noch immer nicht existiert.

### Grundsätze

Wohlweislich haben wir nämlich damals in unserer Satzung als Vereinsziele festgeschrieben, dass Beiträge zur „Vermittlung des wissenschaftlich begründeten Weltbildes, welches moderne Astronomie und Astrophysik bietet“, geleistet, „Information über aktuelle astronomische Ereignisse“ geboten sowie „astrologische und pseudowissenschaftliche Irrlehren“ bekämpft werden sollen. Diesen Zielen versuchen wir mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gerecht zu werden, wobei ein Planetarium als ideales Hilfsmittel zur Erfüllung dieser Aufgaben angestrebt wird. Dies hat im Vereinsnamen seinen Niederschlag gefunden. Dennoch stellt es eben nur ein Mittel zum Zweck dar. Und offenbar haben wir für viele Menschen bisher unseren Zielen auch ohne dieses Hilfsmittel so gut gedient, dass bislang die Mitgliederzahl immer noch wächst. Derzeit liegt sie bei 167 Mitgliedern!

Gleichwohl hat der Vorstand der Realisierung dieses Hilfsmittels einen erheblichen Teil seiner Arbeit gewidmet. Schnell wurde dabei erkennbar, dass die Neugründung eines Planetariums als einzelne Einrichtung schon aus betriebswirtschaftlichen Gründen erheblich schwieriger und riskanter sein würde als die Einbindung in ein umfassenderes Projekt.

Neben dem schon erwähnten „Science Center“ schien auch das vorgeschlagene Wissenschaftsmuseum in der Stadthalle, die sowohl bei Ausbau der Lokhalle zu einem multifunktionalen Veranstaltungsort als auch bei dem angedachten Neubau eines Kongresszentrums mit „Großem Saal“ eine neue Nutzung brauchte, ein attraktiver Weg. Außerdem unternahmen wir intensive Bemühungen in der ersten Erschließungsphase der Lokhalle, dem CinemaxX-Betreiber sozusagen ein „Spezial-Kino“ schmackhaft zu machen – analog etwa zu der IMAX/Planetariums-Kombination im Forum der Technik in München. Als schließlich der Neubau der Volkshochschule in diesem Areal geplant wurde, gab es ebenfalls große Anstrengungen ein Planetarium dort unterzubringen.

Alle diese Versuche sind letztendlich an Finanzierungsfragen gescheitert. Ausschlaggebend war der Mangel an überzeugenden positiven Ertragsprognosen, die bei kulturellen Einrichtungen, zu denen ein Planetarium ohne Frage gehört, selten zu erwarten sind. Deshalb ist mit der Mobilisierung privaten Kapitals für ein solches Projekt realistischerweise nicht zu rechnen. Und in Zeiten leerer öffentlicher Kassen sind kaum Steuergelder für den Betrieb neuer Einrichtungen zu bekommen. Obwohl dem konkreten Projekt von allen Seiten Sympathie entgegengebracht wird, weil es als eine Bereicherung des kulturellen Lebens in Göttingen gesehen wird, liegt die Krux in den derzeitigen finanziellen Rahmenbedingungen, wobei weniger die Grundinvestition als vielmehr die Kosten des laufenden Betriebes entscheidend sind.

### Zukunft

Auch wenn diese Ausgangslage in den letzten zehn Jahren nicht besser, tendenziell eher sogar schlechter geworden ist, so hat es doch immer wieder Anlass gegeben weiter zu arbeiten. Denn immer wieder eröffneten sich neue Perspektiven für Bemühungen um ein Planetarium. So ist es aktuell die Diskussion um die Zukunft der Universitäts-Sternwarte, die einen neuen Ansatzpunkt geliefert hat. Mit dem Neubau der Physik im Nordbereich der Univer-

sität wird dieses kultur- und wissenschaftshistorisch bedeutende Gebäude neu genutzt werden müssen. Wir haben dazu ein Nutzungskonzept für das Areal an der Geismarlandstr. 11 erarbeitet, das im Rahmen eines „Naturwissenschaftlichen Begegnungszentrums (NBZ)“ einen „kuppelförmigen Erweiterungsbau“ auf dem Gelände vorsieht. Näheres zu diesem Konzept und unseren bisherigen Initiativen dazu finden Sie im entsprechenden Beitrag in diesem Heft.

Vielleicht wird Ihnen beim Lesen deutlich, mit welchem Engagement wir hier unsere Idee verfolgen. Der Mühe wert ist dieses Engagement allemal. Denn abgesehen von der historischen Bedeutung dieser untrennbar mit dem Namen Carl-Friedrich Gauß verbundenen Forschungsstätte, ihrem auf diese Weise weiter gepflegten Bezug zu Astronomie und Physik und dem geradezu idealen Standort in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums würde sich mit einem Planetarium an dieser Stelle in gewisser Weise auch der Reigen unserer Bemühungen in einem Kreis schließen – an der Stelle, wo vor mehr als 10 langen Jahren die Idee zu diesem Projekt ihren Ausgang nahm. Es gilt eben noch immer: Gute Ideen brauchen einen langen Atem.

*Thomas Langbein*

## Höhepunkte aus 10 Jahren Aktivitäten, Veranstaltungen und Vereinspräsentationen

Kaum eine Gelegenheit haben wir seit der Vereinsgründung ausgelassen, bei publikumsträchtigen Veranstaltungen und an häufig frequentierten Orten Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Astronomie zu betreiben und auf unsere Vereinsziele aufmerksam zu machen. Bei all diesen Aktivitäten konnten wir dem interessierten Publikum zeigen, wie vielseitig unser Zentralthema „Astronomie“ neben der reinen Wissenschaft auch in verschiedenste kulturelle Bereiche hineinwirkt.

### Tage der Archäologie auf der Burgruine Plesse

Sowohl 1995 als auch 1996 haben wir an den Tagen der Archäologie auf der Burgruine Plesse teilgenommen. Beim ersten Mal haben wir eine Ausstellung zum Thema „Weltbild im Wandel“ erstellt und dazu eine Broschüre veröffentlicht, die die Astronomie im 16. und 17. Jahrhundert mit dem Übergang vom geo- zum heliozentrischen Weltbild zum Thema hatten. Beim zweiten Mal waren unser „mobiler Planetenweg“, „Planetenwaagen“ und ein „mobiles Planetarium“ die Attraktionen. Es war auch die erste öffentliche Präsentation des Projektes „Planetenweg Göttingen“.

### Tag der Raumfahrt, Filmfest, u. v. m.

Zum Tag der Raumfahrt 1998 haben wir unseren Verein beim DLR präsentiert und einen Vortrag über unser Pla-

netariumsprojekt gehalten. Ebenfalls 1998 haben wir gemeinsam mit dem CinemaxX ein Filmfest mit astronomischen bzw. Raumfahrt-Themen organisiert. Auch vor dem CinemaxX haben wir mit unserem „mobilen Planetenweg“ als Vorbereitung für den Planetenweg Göttingen viel Aufsehen erregt.



Mobiles Planetarium und Planetenwaagen auf der Plesse.



Der „Mobile Planetenweg“ 1997 vor dem CinemaxX.



Große Pläne werfen ihre Schatten voraus ...



FPG-Stand auf dem Göttinger Marktplatz 1998.



Tag der Raumfahrt beim DLR 1998.



„Star Dust“ Ausstellung im Universitäts-Klinikum 2001.

Außerdem haben wir den FPG auf der SIVA, in der IGS, auf dem Göttinger Marktplatz und beim Stadtteilstfest in Weende Nord präsentiert. Zur Ausstellung „Bücher, Sterne & Maschinen“ des Museumsverbands Südniedersachsen haben wir einen Beitrag verfasst und begleitend dazu 2001 Vorträge in der Region in Duderstadt, Hann. Münden und Northeim gehalten.

### **Ausstellung „Star Dust“**

2001 ist es uns gelungen, die Ausstellung „Star Dust – Details aus der ‘Kosmischen Küche’“ von Schweden nach Deutschland zu holen: Sie war von Fe-

bruar bis April im Foyer des Universitäts-Klinikums zu sehen und ein großer Erfolg. Die Ausstellung erzählt den kosmischen Kreislauf der Materie, das Leben und Sterben der Sterne, und erklärt, warum auch wir Menschen aus Sternenstaub bestehen. Die Ausstellung ist auf unseren Internet-Seiten (<http://www.uni-sw.gwdg.de/pubrel/FPG/Veranstaltungen/StarDust/>) mit vielen Fotos und der vollständigen Broschüre ausführlich dokumentiert.

*Karsten Bischoff*

## **Planetariumsfahrten**

Jedes Jahr im Herbst veranstaltet der FPG eine Busfahrt in eine andere Stadt, um mindestens ein Planetarium zu besuchen. Für gewöhnlich dauern diese Fahrten einen Tag. Im vergangenen Jahr nahm unser Ausflug erstmals zwei Tage in Anspruch, da das Ziel Berlin war und aufgrund der recht langen Anreise eine Übernachtung unumgänglich war. Und außerdem gibt es in der Bundeshauptstadt gleich zwei Planetarien, die wir besucht haben: das Planetarium der Wilhelm-Foerster-Sternwarte und das Zeiss-Großplanetarium am Prenzlauer Berg.

In den Jahren davor haben wir – teils mehrfach – die Planetarien in Wolfsburg, Jena, Kassel, Hamburg und Bochum besucht, aber auch das Max-Planck-Institut für Ae-

ronomie in Katlenburg-Lindau, das Optische Museum in Jena, die Thüringische Landessternwarte in Tautenburg und das IMAX-Kino Bochum.

Abgesehen von den unterschiedlichen Städten, die man zu Gesicht bekommt, ist es sehr interessant, die verschiedenen Planetarien zu sehen. Kein Planetarium ist wie das andere. Angefangen bei der Technik, die nötig ist, um einen authentischen Sternenhimmel darzustellen, gibt es zum Beispiel unterschiedliche Sternenprojektoren oder Kuppelkonstruktionen. Hinzu kommt die Größe und Sitzplatzanzahl des einzelnen Planetariums und zu guter Letzt die Auswahl an Vorstellungen. Es gibt



Information über die neueste Planetariumstechnik bei Carl Zeiss Jena 1995.

in erster Linie die klassischen Planetariumsvorstellungen, in denen die Besucher etwa über die Bewegung von Sonne, Mond und Planeten am Himmel oder über die Orientierung am Sternenhimmel informiert werden. Manche Planetarien bieten auch speziell für Kinder gesonderte Programme an. Darüber hinaus laden einige Planetarien zu Lasershows ein. Hier werden in der Regel zu bestimmter Musik die dem Planetarium eigenen Laser- und Lichteffekte, manchmal sogar künstlicher Nebel, eingesetzt. Heraus kommt eine faszinierende Show, die insbesondere die jüngeren Besucher fesselt.

Da normalerweise jedes Planetarium seine eigenen Vorführungen entwickelt, kann man als Besucher nicht überall jede Art von Show sehen. Außerdem wechselt das Programm eines Planetariums regelmäßig. Da der FPG den Besuch mit einer größeren Gruppe im jeweiligen Planetarium meist vorher ankündigt und auch teilweise gute Kontakte zu den dortigen Mitarbeitern bestehen, dürfen die Teilnehmer der Fahrten häufig einen Blick hinter die Kulissen werfen. Interessierten wird dann gezeigt und erklärt, wie die Technik funktioniert und den reibungslosen Ablauf einer Planetariumsvorstellung gewährleistet. Auch ermöglichen die persönlichen Kontakte einiger Vereinsmitglieder zu dortigen Planetariumsbegeisterten uns oft, vor anderen Gästen der Vorstellung in den Kuppelsaal eingelassen zu werden und so die besten Plätze zu belegen.

An den Planetariumsfahrten des FPG kann jeder teilnehmen, eine Mitgliedschaft ist keine Voraussetzung. Der Verein versucht grundsätzlich, die Kosten für die Teilnehmer der Fahrten so gering wie möglich zu halten. Dies gelingt insbesondere deshalb, weil unser Vorstandsmitglied Mario Kuduz den benötigten Bus zu besonders günstigen Konditionen mieten kann und in der Lage ist, denselben legal und sicher selbst zu fahren. Aufgrund des Erfolgs der letzten Fahrt wird die nächste im Herbst 2004 voraussichtlich wieder zwei Tage in Anspruch nehmen. Wir

## „Faszinierendes Weltall“

„Liebe Gäste, herzlich willkommen zur Fortsetzung unserer Vortragsreihe 'Faszinierendes Weltall', wie immer veranstaltet vom Förderkreis Planetarium Göttingen in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Göttingen“.

So oder so ähnlich beginnt die Anmoderation einer der wohl erfolgreichsten regelmäßigen Veranstaltungen in Sachen Öffentlichkeitsarbeit für die Astronomie in Deutschland. Dass das nicht übertrieben ist, können wir leicht behaupten.

Die Vortragsreihe ist ein Dauerbrenner. Schon bei der Gründung des FPG war klar, dass der Verein durch öffent-

hoffen, dann nach Hamburg fahren zu können. Nähere Informationen dazu erhalten Sie in der nächsten Ausgabe des FPG-intern.

*Maika Gloddek*



Besuch der Wilhelm-Foerster-Sternwarte in Berlin 2003.

lichkeitswirksame Aktionen seine Kompetenz in Sachen Astronomische Volksbildung dokumentieren muss. Wie sonst sollte jemals der kühne Gedanke an die Verwirklichung eines Planetariumprojekts eine breite Unterstützung erfahren! Was also tun, wenn man noch kein Planetarium hat? Schnell war der Gedanke da, eine Vortragsreihe anzubieten, welche die spannenden Themen im Bereich Astronomie und Raumfahrt einem breiten Publikum allgemeinverständlich präsentiert.

Zwar waren fast alle Gründungsmitglieder selbst beruflich als Astrophysiker tätig, doch die Gestaltung eines

solchen Programms allein durch eigene Beiträge zu bestreiten, wäre kaum zu bewältigen gewesen. Und auch wenn die Region Göttingen z. B. mit der Universitäts-Sternwarte, dem Max-Planck-Institut für Aeronomie oder der Geophysik selbst eine Menge an Institutionen zu bieten hat, in denen in vielfältiger Weise auf diesem Sektor gearbeitet wird, konnte man erwarten, dass sich ein ansprechendes Programm auf Basis lokaler Referenten allein aus terminlichen Schwierigkeiten kaum realisieren lassen würde.

Und was hiess in diesem Zusammenhang eigentlich „ansprechendes Programm“? Neben der Themenvielfalt sollten die Vortragenden auch noch besonders geeignet sein – in didaktischer Hinsicht, versteht sich. Denn nicht jeder Fachmann ist auch in der Lage, sein Thema verständlich und spannend darzubieten. Keine Frage – wir mußten unsere Fühler weiter ausstrecken.

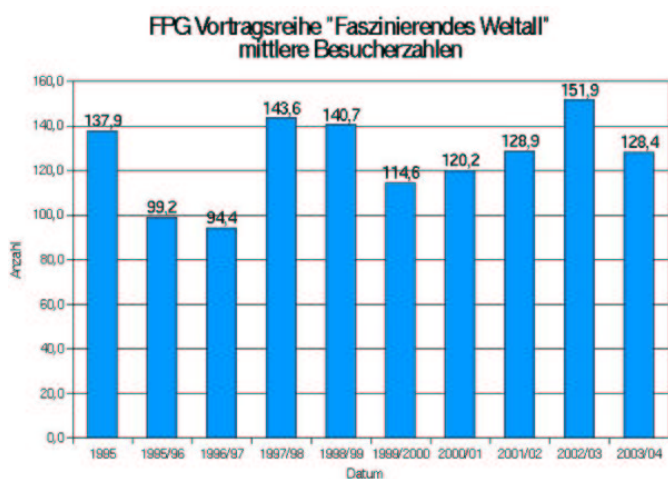
Und so hatte das Programm der ersten Staffel im Wintersemester 1994/95 schon viel gemeinsam mit dem, was noch folgen sollte: Vortragende aus verschiedenen deutschen Instituten, aber auch „Lokalmatadoren“. Alle möglichen Themen von Kometen bis zu fernen Galaxien, und natürlich bestens geeignete Sprecher. Und diese Mischung hatte vor allem eines: Riesigen Erfolg! Bereits zu den ersten zehn Vorträgen kamen insgesamt über 1300 Besucher. Dies hatte alle unsere Erwartungen weit übertraffen.

Fortan hielten wir es so, wie es in der Medienwelt heute üblich ist: Stimmt die Quote, muss es weitergehen. Und so entwickelte sich die Vortragsreihe geradezu zum „Wetten, dass“ der Göttinger Vortragswelt. Heute, 10 Jahre später, nehmen wir die Planung der 11. Staffel in Angriff und blicken zurück auf über 110 Vorträge (inkl. Sonderveranstaltungen) und weit mehr als 13000 Besucher.

Fast alle Referenten unserer Reihe zeigten sich tief beeindruckt vom Publikumsandrang. Normalerweise erreichen derartige Vorträge – selbst in Großstädten wie München oder Berlin – selten 100 Gäste. Üblich sind i. d. R. 20 bis 40 Besucher. Wir sind verwöhnt! Wenn wir nicht die magische Zahl von 100 überschreiten, sind wir enttäuscht. Dies hat bei manchem Gast schon für ungläubiges Kopfschütteln gesorgt. Aber oft ist es nicht vorgekommen. Üblicherweise erreichten unsere Staffeln einen Besucherschnitt von etwa 130, die erfolgreichste Staffel besuchten durchschnittlich fast 160 Hörerinnen und Hörer (2002/2003). Was uns dabei immer wieder freut: vom Schüler bis zum Rentner, vom interessierten Laien, bis zum Universitätsprofessor – alle sind im Publikum vertreten. Unsere Vortragsreihe ist „Massenware“ und „Allerweltware“ im positivsten Sinne! Ein Beweis, dass Wissenschaft nicht trocken präsentiert werden muss und andererseits eine unterhaltsame Darbietung von Forschung mehr sein kann, als die bloße Aneinanderreihung bunter, aber meist nichtssagender Computeranimationen, wie von einigen Fernsehsendern betrieben.



Begrüßung des 11111. Besuchers der Vortragsreihe, 2003.



Durchgehend „hohe Quote“ bei der FPG-Vortragsreihe.

Zu den Vortragenden zählten viele bekannte Größen der deutschsprachigen Forschung – über den Institutsdirektor bis zum Nobelpreisträger. Darunter auch solche, die



in der Medienwelt einen Namen haben und bei aktuellen Fragen als Buchautor oder Fernsehexperte gefragt sind. Und einige waren auch mehrfach zu Gast in unserem Hörsaal des Zentralen Hörsaalgebäudes der Universität Göttingen, welcher uns von Beginn an kostenlos zur Verfügung gestellt wurde. Apropos Kosten: Auch heute finanzieren wir die Reise- und Übernachtungskosten der ca. 70 % auswärtigen Sprecher aus dem konstant bescheidenen Eintrittspreis, den wir nur von Nichtmitgliedern des Vereins erbeten. Dies ist nur möglich, weil einerseits der Besucherandrang so hoch ist, und andererseits ausnahmslos alle Sprecher bereit waren, ihren Beitrag ohne Honorar zu präsentieren. Letzteres ist beachtlich, denn wer selbst einmal einen solchen Vortrag gemacht hat, weiss, dass Besuch und Vortrag vielleicht einen Tag verschlingen, die Vorbereitung aber eine Woche und mehr. Als Organisator der Reihe bin ich auch immer wieder von der grundsätzlichen Bereitschaft der ausgewählten Kollegen begeistert, solche Veranstaltungen wie unsere Vortragsreihe zu unterstützen. Typischerweise sind 12 bis 15 Anfragen nötig, um eine 10er-Staffel zu füllen. Diese ohnehin schon günstige Quote wird noch sympathischer, wenn man bedenkt, dass die „Fehlversuche“ nicht etwa durch fehlende Bereitschaft der Angesprochenen zustande kommen, sondern durch terminliche Schwierigkeiten. Besonders dankbar sind wir auch allen Gästen, die im Falle einer kurzfristigen Absage eines Referenten schnell mit einem Ersatzvortrag eingesprungen sind. Hier war insbesondere die Bereitschaft der Göttinger und Lindauer Kollegen sehr groß.

Stöbert man auf der FPG-Homepage durch das zehnjährige Programm der Vortragsreihe, könnte man bei aller Vielfalt auch den Eindruck gewinnen, einige Themen seien mehrfach wiederholt worden. Dies ist jedoch nur die halbe Wahrheit. Ein Beispiel soll das erläutern. Unsere Absicht war immer, mit den Inhalten der Vortragsreihe

der aktuellen Forschung gerecht zu werden. 10 Jahre sind aber gerade in der Astrophysik eine lange Zeit, in der sich viel tut. Ein immer wiederkehrender Schwerpunkt waren z. B. die sog. extrasolaren Planeten. Noch zu Beginn unserer Reihe war jede Abhandlung über Planeten außerhalb unseres Sonnensystems reine Spekulation. Erst 1995 wurde der erste Planet nachgewiesen, der nicht um die Sonne, sondern um einen anderen Stern kreist. Über diese damalige Sensation wurde in unserer Reihe ebenso berichtet, wie über die immer neuen Entdeckungen verschiedenster Planeten und Planetensysteme. Heute kennt man bereits über 100 Exoplaneten – dank verbesserter Beobachtungstechniken und Analysemethoden, über die wir unsere Hörer natürlich ebenso auf dem Laufenden gehalten haben.

Die nächsten Ziele der Astronomen sind schon definiert: Wann gelingt das erste ansprechende Bild eines solchen fernen Planeten? Wann kann man ein erstes gutes Spektrum einer Atmosphäre eines solchen Objektes aufnehmen? Findet man Wasser, Kohlenstoff und Sauerstoff? Findet man sogar eine zweite Erde?

Binnen 10 Jahren „Faszinierendes Weltall“ haben wir die Lösung des Rätsels der Gammabursts präsentiert, den Beginn der Ära der 10-m-Teleskope dokumentiert, die Suche nach den Ursprüngen der Galaxien und Quasare begleitet, beeindruckende Bilder des Hubble Weltraumteleskops gezeigt, den Zusammenhang zwischen Sonnenaktivität und Polarlichtern erklärt und hoffentlich dabei auch gut unterhalten.

Viele Fragen über den Kosmos und seine Objekte sind aber noch offen. Doch in Zukunft werden viele Rätsel des faszinierenden Weltalls gelöst werden. Auch darüber wird die Vortragsreihe berichten, sofern sie weiter fortgesetzt wird. Ich bin mir dessen sicher!

*Klaus Jäger*

## Die „Göttinger All-Tage“

Eine der größten Herausforderungen für den Verein in den vergangenen 10 Jahren war zweifellos die Beteiligung an der Organisation und Durchführung der „Göttinger All-Tage“. Rund um den 20. September 2003 präsentierte sich die Leinestadt als Zentrum der Astronomie und Raumfahrt – passend zum allgegenwärtigen Slogan „Göttingen – die Stadt, die Wissen schafft“. Mitgemacht haben die Universität, verschiedene andere Forschungseinrichtungen, Geschäftsleute und Firmen, Schulen und natürlich Vereine wie der FPG.

Formal war der Förderkreis nur einer von vielen Teilnehmern. Ohne Frage spielte der Verein jedoch eine Schlüsselrolle bei der Realisierung des Projekts. Wie so oft im Leben kommt einem ein guter Einfall gerade dann, wenn anscheinend nicht alles so läuft, wie man es sich

vorstellt. Und so war der Motor für die Idee zu den „All-Tagen“ im wesentlichen die unendliche Geschichte der Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Planetenwegprojekts, über die an anderer Stelle schon ausführlich berichtet wurde. Der Gedanke war folgender: Bringt man eine bisher nicht dagewesene Großveranstaltung zum Thema Astronomie und Raumfahrt auf den Weg, wäre dies ein passender Rahmen, um auch den Planetenweg zu eröffnen. Und um ihn zu eröffnen, muss er ja schließlich auch fertig werden. Es ging folglich darum, gewissermaßen das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Das Angenehme waren die „All-Tage“, und das Nützliche „ein wenig Druck“ auf gewisse Beteiligte auszuüben, um deren schier unerschöpfliche Energie beim Erfinden immer neuer taktischer Spiele in sachdienliche Bahnen zu len-

ken. FPG-Mitglied und einer der Planetenwegensponsoren (und damit einer der Leidtragenden) Dr. Horst Sjuts hatte als erster die Idee, die Angelegenheit auf diese Weise zu einem glücklichen Ende zu führen.

Zunächst ging die Rechnung jedoch nicht auf. Aus der ursprünglich unter dem Titel „Space-City Göttingen“ für den Mai 2002 geplanten Aktion wurde nichts, weil der angeblich „bis zur letzten Schweißnaht“ bereits fertig konzipierte und unter vielen Beteiligten inzwischen nur noch als „Plagenweg“ bezeichnete Planetenweg nicht fertig war. Als dann jedoch die Stadt Göttingen die Bewerbung zur Teilnahme an der vom Land Niedersachsen unterstützten Innenstadtinitiative „Ab in die Mitte“ plante, wurde die Idee zu Space-City als einer der Höhepunkte ins Programm aufgenommen. Und was kaum noch jemand zu glauben wagte: Die dann unter dem Titel „All-Tage“ geplante Aktion fand ebenso statt, wie die Aufstellung und Eröffnung des inzwischen leider schon etwas verrosteten Planetenweges.

Seit Januar 2003 hatte die Arbeitsgruppe zur Organisation der „All-Tage“ unter der Leitung von Dr. Sjuts ganze Arbeit geleistet. Angesichts des angestrebten umfangreichen Programms, der Zahl der Beteiligten und der Umset-

zung der Aktionen an vielen verschiedenen Schauplätzen quer durch die Innenstadt, war dies keine leichte Aufgabe. Und den Anderen an der Organisation unmittelbar Beteiligten mag es zeitweise ähnlich ergangen sein, wie dem Verfasser dieser Zeilen: als Pressesprecher der Veranstaltung hatte ich allerlei um die Ohren und zweifelte manchmal, ob es wirklich zu einem glücklichen Ende kommen würde. Doch am Ende war es dann tatsächlich eine Aktion, von der man sagen kann: alles ist wie geplant und gewünscht verlaufen und die Erwartungen wurden sogar übertroffen.

Bereits am Montag Vormittag vor den eigentlichen Veranstaltungstagen gab es einen ersten spannenden Höhepunkt: Planmäßig wurde das fast 6 m hohe Modell der Ariane-5-Rakete von der Europäischen Raumfahrtorganisation ESA angeliefert und bei blauem Himmel vor dem Deutschen Theater aufgestellt. Zahlreiche Schaulustige während der Aufbauarbeiten bewiesen, dass die Rakete ihrer Aufgabe als Blickfang und Symbol für die „All-Tage“ gerecht werden würde. Ebenfalls bereits am Montag wurde die zweiwöchige Meteoritenaustellung des Planetarium Laupheim in der Sparkasse Göttingen feierlich eröffnet.



Publikumsandrang um die Ariane 5 auf dem Theaterplatz während der Göttinger „All-Tage“ 2003.



Auf Entdeckungsreise durch das Sonnensystem.

Wer aufmerksam durch die Stadt ging, konnte auch von Tag zu Tag den Aufbau der (noch verhüllten) Stelen des neuen Göttinger Planetenweges beobachten. Dieser sollte am Beginn des ersten offiziellen Veranstaltungstages, dem Freitag, feierlich eröffnet werden, was dann auch geschah. Aufgrund der „Erlebnisse“ im Vorfeld war es besonders erfreulich, dass diese Veranstaltung reibungslos und unter großem öffentlichen Interesse verlief. Bei den Begrüßungsreden an der Sonnenstele vor Gebhards Hotel waren um die 200 Menschen vor Ort und viele davon, darunter auch Bürgermeister Gerhardy, schlossen sich der folgenden Wanderung quer durch die Innenstadt bis zur Uranusstele an. Jede einzelne Stele wurde von Schülerinnen und Schülern des Max-Planck-Gymnasiums enthüllt und durch eine kleine Beschreibung vorgestellt.

Auch die ersten beiden geführten Planetenwegwanderungen unter der Leitung des FPG am Sonntag fanden großen Zuspruch. Insgesamt haben über 100 Menschen daran teilgenommen und einige haben sogar den weiten Weg bis zum fernen Pluto am Bismarckturm auf sich genommen. Auch nach den „All-Tagen“ blieb das Interesse am Planetenweg sehr groß. Im darauffolgenden halben Jahr veranstaltete der FPG in Zusammenarbeit mit dem AVG neben zwei planmäßigen Führungen pro Monat auch einige Sonderführungen auf Anfrage. Die Zahl der Interessenten lag dabei immer zwischen 10 und 50 Personen. Solange das so bleibt, werden diese Führungen natürlich fortgesetzt.

Schon während der Eröffnungswanderung entlang der Stelen war das große Interesse an den diversen Veranstaltungen der „All-Tagen“ in der Stadt zu bemerken. Bereits um die Mittagszeit standen viele Menschen vor dem Künstlerhaus, um sich einmal im Erdbebensimulator des Geowissenschaftlichen Zentrums kräftig durchrütteln zu lassen.

Auch am Theaterplatz und am Max-Planck-Gymnasium

war schon viel los. Dort präsentierten sich u. a. der AVG, die Universitäts-Sternwarte, das Max-Planck-Institut für Aeronomie, die beteiligten Schulen und auch der FPG. Neben unserem Informationsstand und einer Ausstellung zum Thema „Nachnutzung der Universitäts-Sternwarte“ präsentierten wir in regelmäßigen Abständen auch die Multimedia-Show „Geheimnisse des Südhimmels“. Das Material zu dieser eigentlich für Planetarien gedachten Show hatte der FPG von der Vereinigung französischsprachiger Planetarien (APLF) erworben, die diese in Zusammenarbeit mit der Europäischen Südsternwarte ESO und dem Planetarium Augsburg konzipiert hat. Der FPG und insbesondere Klaus Reinsch hat es in tagelanger Arbeit in eine Form gebracht, um es optisch und akustisch mittels Computer und Videobeamer einem breitem Publikum zeigen zu können. Ebenso Schauplatz einer vom FPG organisierten Veranstaltung war die prächtige Aula des Max-Planck-Gymnasiums. Dort fand eine Vortragsreihe im Stil unserer bekannten Veranstaltung „Faszinierendes Weltall“ statt. Mehrere 100 Besucher haben allein dieses Angebot an den zwei Hauptveranstaltungstagen wahrgenommen.

Selbst die besten Organisatoren haben keinen Einfluß auf das Wetter. Dieses präsentierte sich aber während der „All-Tagen“ so ausgezeichnet, dass es besser nicht hätte geplant werden können. Wenn die Organisatoren nicht schon durch die viele Arbeit ins Schwitzen gekommen sind, so bestimmt durch die Verlängerung des Supersommers.



„Autorennen“ auf der künstlichen Marslandschaft.

Bei Temperaturen um die 30 Grad drängten sich allein auf dem Jacobikirchhof beim Stand des DLR im Verlauf des Samstags mehrere 1000 Menschen. Dort konnten sie sich über Luft- und Raumfahrt informieren oder mit ferngesteuerten Rovermodellen auf einer künstlichen Marslandschaft ein „planetarisches Autorennen“ fahren. Da selbst am späten Abend das Interesse an den Aktionen der „All-Tagen“ groß war, hatten die Sternfreunde vom AVG eine ausgezeichnete Idee für eine Programmerweiterung: Statt

ihre Teleskope auf dem Theaterplatz abzubauen, blieben diese für die Beobachtung des Mars stehen. Ganze Trauben von Menschen bildeten sich zu mitternächtlicher Stunde an den Fernrohren, um einen Blick auf unseren geheimnisvollen roten Planeten zu werfen oder sich die Arbeitsweise der Amateurastronomen erläutern zu lassen. Und so endeten die „All-Tage“ jeden Abend gewissermaßen mit „All-Nächten“.

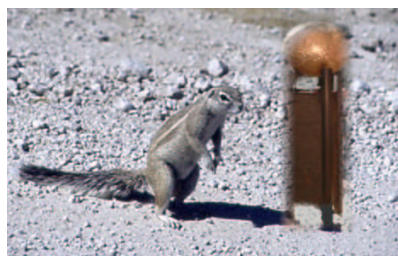
Ohne Frage waren die „All-Tage“ ein Höhepunkt und grandioser Abschluss der Innenstadtaktion „Ab in die Mitte“. Riesengroß war auch das Medieninteresse. Ein Blick in meine Unterlagen bestätigt dies, denn dort finden sich um die 50 Anfragen für Interviews, Artikel oder andere Beiträge zur Versorgung der Presseorgane und Rundfunksender oder zur Gestaltung von Info-Broschüren, die

vor und während der „All-Tage“ abgearbeitet wurden. Auch an dieser Stelle dankt der FPG nochmals allen, die sich an der Finanzierung, Organisation und Durchführung der Aktion beteiligt haben. Unser besonderer Dank gehört auch allen Besuchern der „All-Tage“, welche durch ihr Interesse die Veranstaltung erst zu einem vollen Erfolg haben werden lassen.

Und falls Sie zu denjenigen gehören, welche die „All-Tage“ verpasst haben, bleibt ein kleiner Trost: Die Webseite der „All-Tage“ (<http://www.planetarium-goettingen.de/All-Tage>), die ebenfalls vom FPG erstellt wurde, ist immer noch online und wird es auch bleiben – als Erinnerung an eine wirklich gelungene Veranstaltung.

*Klaus Jäger*

## Erdhörchens Glück



Es war einmal ein kleines Erdhörchen. Sein Name war Unhold und es hielt sich für sehr, sehr wichtig! Von Beruf war es Erdforscher. Das war ein schöner Beruf. Da hatte man

ein sorgenfreies Leben, kam in der Welt herum und hatte viel Zeit, sich mit den wirklich interessanten Dingen des Lebens zu beschäftigen, wenn – ja wenn man ihn im Dienste des Erdhörchenstaates auf einer Dauerstelle ausüben konnte. Als Unhold noch ein junges Erdhörchen war, konnte man mit ein bisschen Anstrengung recht schnell dahin kommen und als Geo-Gnom arbeiten, und dies Glück war Unhold schon vor vielen, vielen Jahren widerfahren! Es war wirklich ein schönes Leben, denn jetzt brauchte er sich gar nicht mehr so sehr anzustrengen und wurde trotzdem ganz automatisch nach einiger Zeit Ober-Geo-Gnom. Wenn man nicht auch noch Chef, also Geo-Riese, werden wollte, konnte man glücklich und zufrieden seinem Ruhestand entgegensehen.

Aber Unhold strebte nach Höherem und da war es ganz und gar unakzeptabel nur als Geo-Gnom sein Dasein zu fristen. In seinem tiefsten Inneren war er überzeugt, sehr bedeutend zu sein. Aber wie konnte er dies nur den vielen Erdhörchen in der kleinen Stadt, in der er lebte, zeigen? Mit dem Chef werden wollte es nicht recht klappen, weil seine Kollegen irgendwie sein Genie nicht erkannten. Außerdem gab es in der kleinen Stadt schon so viele Chefs, dass Unhold gar nicht besonders aus der Menge herausgeragt hätte. Da ja nun das Leben als Geo-Gnom viel Zeit zum Nachdenken ließ, hatte er als bald eine Idee: „Eigentlich bin ich doch Künstler!“, sagte er sich, und fortan ging er von früh bis spät seinen Inspirationen nach: Puppen, Spiele, Möbel, Lokomotiven, Steinspielzeuge und besonders Kompetenz in Bronze bildeten fürderhin seinen Lebensmittelpunkt.

Leider musste er auch hier feststellen, dass die Welt voller Ignoranz und Inkompetenz ist. Ein großer Teil seiner – wie er fand – genialen Ideen zur Verschönerung der kleinen Erdhörchenstadt scheiterte an bornierten Dumpfbacken in der Erdhörchenstadtverwaltung. Und obwohl er es in den vielen Jahren seines Künstlerdaseins schaffte, etliche wichtige Erdhörchen in der Stadt für sich zu gewinnen, war Unhold mit dem Ergebnis seines steten Bemühens um Ruhm nicht zufrieden: nur zwei seiner Kunstwerke fanden hin und wieder Erwähnung in der lokalen Erdhörchenpresse! Das konnte doch nicht alles gewesen sein. Und so richtete er seinen Blick zu den Sternen, und es kam ihm die Erleuchtung. „Ich bin doch als Geo-Gnom gleichzeitig auch Experte in Sternen und Planeten, ja eigentlich bin ich ja immer schon ein Astro-Gnom – ach was: ein Astro-Riese – gewesen. Mit einem Astropfad mitten durch unsere Stadt setze ich mir für alle Ewigkeit ein Denkmal! Dann wird man wissen, wer Unhold wirklich ist und wird mich zurecht als Größten Künstler aller Zeiten feiern!“

Gesagt, getan: sofort ging er wieder zu den Dumpfbacken, die er leider brauchte, und erzählte begeistert von seiner Idee. Die waren – wie erwartet – reserviert und empfahlen, da er ja nun mal Geo- und nicht Astro-Gnom sei, Experten hinzuzuziehen. Denn in der Erdhörchenstadt gab es eine richtige Sternwarte mit richtigen Sternwarter-Erdhörchen. Mürrisch, aber das große Ziel vor Augen befolgte er den Rat. Aber wie groß war der Schock, als er erfahren musste, dass einige der Sternwarter auch schon über diese Idee nachgedacht hatten. Allerdings waren sie sehr gutmütig, ja sogar froh nun jemanden zu haben, der den Plan mit ihnen gemeinsam umsetzen wollte und so stellten sie bereitwillig ihr Renommee zur Verfügung.

Alle Türen in der Erdhörchenstadtverwaltung öffneten sich nun für Unhold und selbst das Obererdhörnchen nahm sich Zeit für ihn, denn: das Ganze sollte die Erdhörchenstadt keinen Pfennig kosten! Toll! Vielmehr

sollten reiche Bewohner und Firmen das nötige Geld spenden und von der Sternwärttervereinigung steuerabzugsfähige Spendenbescheinigungen ausgestellt bekommen (so dass im Ergebnis alle Erdhörnchen im Lande den Astropfad bezahlen sollten). Insgeheim sah Unhold nur darin noch einen Grund, die Sternwärtter weiter im Boot zu halten – nicht etwa, weil die etwas von der Sache, also den Objekten des Astropfades verstanden.

Letzteres aber glaubten die Sternwärtter und als sie begannen, Unhold höflich danach zu fragen, was er sich denn so vorstelle und was das alles denn wohl kosten würde – denn man müsse den möglichen Spendern doch so etwa sagen können, was sie für ihr Geld erwarten könnten –, da witterte Unhold Unheil. Aber das Schicksal kam ihm zu Hilfe: Ein Spendenwilliger bemerkte, dass für seine Firma Spendenbescheinigungen eher uninteressant seien. Es wäre viel attraktiver die Beteiligung am Astropfad als „Werbung in Bronze“ vom Finanzamt bezahlen zu lassen.

Fortan sah Unhold gar keinen Grund mehr, mit den Sternwärttern zusammenzuarbeiten. Flugs beantwortete er alle ihre Fragen nur noch mit „Sag ich nicht!“ und warf ihnen Untätigkeit und Unfähigkeit vor. Nicht einmal die Inhalte auf den Objekten des Astropfades wollte Unhold preisgeben. Es war ja auch eine Beleidigung anzunehmen, dass er, das verkannte Genie, vielleicht Fehler machen könnte!

Die Sternwärtter befürchteten Schlimmstes, denn die Erdhörnchenstadt war berühmt für ihre Wissenschaft, so dass ein Astropfad hier schon etwas Besonderes sein musste. Und als die Kunde kam, dass Unhold bereits die ersten Fakten in Bronze geschaffen hatte, zogen sie die Notbremse: Sie gingen zur Erdhörnchenstadtverwaltung und klagten ihr Leid. Große Bestürzung machte sich dort breit. Man wollte aber gern helfen und bot Vermittlung an. Zähneknirschend zeigte Unhold nun, was er bisher produziert und weiter geplant hatte. Ebenso groß war das Entsetzen bei den Sternwärttern, den Astro-Gnomen und den Astro-Riesen ob dieser Nachrichten, denn – wie befürchtet – hatte Unhold doch viel Mumpitz vorgesehen – und leider zum Teil auch schon in Bronze gegossen.

Lange, lange musste über jedes Detail mit ihm verhandelt werden. Auch die Expertise eines von Unhold selbst vorgeschlagenen Astro-Riesen, die die Kritik der Sternwärtter bekräftigte, interessierte Unhold nicht wirklich. Und am Ende gab es nur deshalb einen Kompromiss, weil ihm angedroht wurde, die Aufstellung des Astropfades zu verweigern. Aber Unhold wäre nicht Unhold gewesen, wenn er nicht auch dann noch jede Menge Sand vorrätig gehabt hätte, um ihn ins Getriebe zu werfen: Termine hielt er nicht ein, Spender wurden verprellt und die geplante Eröffnung des Astropfades ließ er einfach platzen. Denn letztere nur als Teil eines riesengroßen Festes in der kleinen Erdhörnchenstadt konnte doch seine Genialität gar nicht ausreichend würdigen, schon gar nicht, wenn diese ekligen Sternwärtter das große Fest ausrichten sollten!

Unhold war zornig, sogar sehr zornig – und das Obererhörnchen sehr nervös. Ein zweites Mal durfte die Einweihung nicht platzen, denn für das große Fest hatte der Erdhörnchenlandesfürst der kleinen Erdhörnchenstadt schon eine Menge Geld versprochen und der Termin des Festes stand fest. Was also tun?

Jetzt kamen einflussreiche Erdhörnchen, die Unhold für einen wirklich großen Sohn der Erdhörnchenstadt hielten, zu Hilfe. Sie schlugen vor, ihn zu ehren! In der Hoffnung das er dann Ruhe geben würde, verliehen sie ihm einen Verdienstorden für all seine schönen Werke und versicherten ihm immer wieder, wie wertvoll sein Schaffen für die Stadt, ja für alle Erdhörnchen der Welt und das ganze Universum sei.

Da ward Unhold von tiefer Zufriedenheit erfüllt, wurde doch seiner Bedeutung endlich Tribut gezollt. Weil er aber solange darauf hatte warten müssen, wollte er noch bis zur letzten Minute Unruhe verbreiten. So bekam bis zur Aufstellung seiner Astropfad-Skulpturen wenige Tage vor der Einweihung niemand sein Werk zu sehen – schon gar nicht sollten diese nichtsnutzigen Sternwärtter seine Schöpfungen durch ihren Blick entweihen. Es gefiel ihm ohnehin nicht, dass diese Rotzlöffel den Astropfad in Zukunft betreuen würden. Sollten die doch zusehen, wie sie den Auftrag, eine schöne und informative Begleitschrift bis zur Einweihung herzustellen, umsetzen konnten.

Das wirklich Wissenswerte sollte sowieso aus einem Buch zu erfahren sein, dass er im Stillen vorbereitete! Dies sollte ihm sowohl Geld einbringen als auch dem gesamten Erdhörnchenvolk zeigen, wer der wahre Vater, geniale Gestalter, multitalentierter Macher und wissenschaftliche Experte des Astropfades, zugleich aber auch die personifizierte Kompetenz in Bronzeguss ist. Besonders die Sternwärtter sollten ihr Fett abbekommen! Wieder zum Entsetzen des Obererhörnchens und seiner Mitarbeiter, denen das Fest am Herzen lag, publizierte Unhold seine Schrift wenige Tage vor der Einweihung des Astropfades. Natürlich waren die Sternwärtter sauer, aber sie kannten ihren Unhold ja inzwischen gut genug. Deshalb ärgerten sie ihn besonders, indem sie überhaupt nicht öffentlich reagierten. So blieb Unholds Werk bedeutungslos, die Einweihung fand wie geplant statt und alle außer Unhold waren zufrieden.

Angestrengt dachte er darüber nach, wie er den Astropfad doch noch zu seinem alleinigen Kind machen könnte. Und wieder kam ihm eine Erleuchtung: „Erweitern wir den Weg nach Westen, indem wir ihn spiegeln! Dann kann ich alle Objekte des Weges noch einmal neu gestalten und die sind dann einzig und allein mit meinem Namen verbunden.“ Leider hatte das Obererhörnchen inzwischen überhaupt keine Lust mehr auf Unhold und so versank der Vorschlag so schnell in der Versenkung wie er geboren wurde.

Seitdem herrscht nun Friede über dem Astropfad und

die Sternwärter bemühen sich redlich, ihn zum Nutzen und Frommen der Erdhörnchenstadt zu preisen. Viele Erdhörnchen haben ihn schon abgewandert und waren beeindruckt. Unhold scheint sich dagegen nicht mehr so sehr für ihn zu interessieren, oder wartet er nur auf seine große

Stunde, den Astropfad neu entstehen zu lassen? Wird er sein Glück doch noch finden, weil die Zeit vielleicht für ihn arbeitet? Denn die ersten Objekte haben Rost ange setzt, obwohl sie doch aus Bronze sein sollen ...

*Thomas Langbein*

## Ein Planetarium auf dem Gelände der Universitäts-Sternwarte?

Die Universitäts-Sternwarte an der Geismarlandstraße nahe der Göttinger Altstadt war seit ihrer Fertigstellung im Jahre 1816 das Domizil für die Astronomie und später auch die Astrophysik in Göttingen. Seit den Zeiten ihres ersten Direktors, Carl-Friedrich Gauß, wurden bahnbrechende wissenschaftliche Arbeiten an dieser Stätte durchgeführt, auch wenn sich die Arbeitsmethoden und -ausrichtung im Laufe der vergangenen Jahrhunderte stark gewandelt haben. So wurde bereits vor einigen Jahrzehnten die Durchführung astronomischer Beobachtungen an klimatisch günstiger gelegene und instrumentell deutlich besser ausgestattete Observatorien an entlegenen Standorten in aller Welt verlagert. In der Göttinger Universitäts-Sternwarte erfolgt nun die eigentliche wissenschaftliche Auswertung und physikalische Interpretation der Beobachtungsdaten sowie die theoretische Beschreibung der komplexen Phänomene im Kosmos. Auch wenn die Zeiten kaum vergleichbar sind, vermittelte das historische Sternwartengebäude den dort arbeitenden Wissenschaftlern dennoch ein Gefühl der Nähe zu den historischen Ererbschaften von Gauß und seinen Nachfolgern.

In den 1960er Jahren beschloß die Universität, im Nordbereich der Stadt einen Campus zu bauen, der alle mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer beherbergen sollte. Die chemischen Institute sind bereits in den frühen 1970er Jahren dorthin gezogen. Mitte der 1990er Jahre wurde es schließlich auch für die Fakultät für Physik konkret. Das Land Niedersachsen bewilligte einen Neubau, in dem alle zehn Institute der Fakultät Platz finden sollten. Dessen erster Bauabschnitt wurde im Frühjahr 2003 fertiggestellt und von den ersten fünf Instituten bezogen. Im Frühjahr 2005 sollen das Bauvorhaben abgeschlossen werden und die restlichen Institute, darunter auch die Mitarbeiter der Sternwarte, in den Nordbereich umziehen.

Seitdem, nach langem Abwägen der Vor- und Nachteile, die Entscheidung für den Umzug des Instituts feststeht, stellt sich die Frage: Wie kann das Sternwartengebäude an der Geismarlandstraße in einer seiner historischen Bedeutung angemessenen Weise künftig genutzt werden?

Der FPG hat sich bereits frühzeitig an der Diskussion beteiligt und der Universitätsleitung sowie der Stadt und dem Land einen Vorschlag für die Einrichtung eines naturwissenschaftlichen Begegnungszentrums in der Sternwarte und auf dem zugehörigen Gelände unterbreitet. Das Konzept, das wir vor einem Jahr auch ausführlich im

FPG-intern vorgestellt haben, sieht vor, den Zentralbereich des alten Gebäudes wieder in seinen Ursprungszustand zurückzubauen und diesen Bereich als Ausstellungsfläche zu nutzen, wo historische Gegenstände aus dem Bestand der Sternwarte und sowie eventuell auch aus dem Bestand anderer physikalischer Institute gezeigt werden können. Dabei sollte insbesondere das Wirken von Carl-Friedrich Gauß an seiner ureigensten Schaffensstätte dauerhaft und öffentlichkeitswirksam gewürdigt werden. Als Ergänzung und zur Vermittlung moderner Wissensinhalte sieht unser Vorschlag den Neubau eines Kuppelsaals mit multimedialer Ausstattung vor, der auch für Planetariumsvorführungen genutzt werden könnte. Dieser könnte im Gartenbereich östlich des Hauptgebäudes errichtet werden.

Unser Vorschlag greift dabei auch Vorstellungen der Gauß-Gesellschaft und frühe Überlegungen innerhalb der Fakultät für Physik auf. Eine offizielle Stellungnahme der Universität zu unserem Konzept steht bisher noch aus. Sicherlich spielt dabei auch die zuvor erforderliche Klärung der Finanzierbarkeit des Vorhabens eine wichtige Rolle.

Nachdem vor einem Jahr in der lokalen Presse der Eindruck erweckt wurde, die Universitätsleitung habe sich bereits für eine anderweitige künftige Nutzung der Sternwarte entschieden, haben wir unser Konzept ebenfalls der Öffentlichkeit vorgestellt und im vergangenen Herbst alle Beteiligten und Interessenten zu einer Podiumsdiskussion im Ratssaal der Stadt Göttingen eingeladen. Dabei haben die Vertreter der Universität versichert, dass eine Entscheidung noch nicht gefallen sei. Es zeichnet sich aber ab, dass ein wesentlicher Anteil des Gebäudefläche künftig von der Akademie der Wissenschaften genutzt werden soll. Gleichzeitig besteht aber seitens der Universität auch ein Interesse daran, Teile des Zentralbereichs wieder in ihren Ursprungszustand zurückzusetzen und für Ausstellungs- und Repräsentationszwecke zu nutzen.

Der FPG hat der Universitätsleitung daraufhin kürzlich ein modifiziertes Nachnutzungskonzept vorgelegt, dass diese Rahmenbedingungen berücksichtigt und eine öffentliche Zugänglichkeit der historischen Meridiansäle und des Gauß-Zimmers vorsieht – als ersten Schritt bei der Verwirklichung unseres langfristigen Ziels eines Multimedia-Kuppelsaals auf dem Gelände.

*Mario Kuduz, Klaus Reinsch*

## Der Sternenhimmel im zweiten Quartal 2004

Nachdem das erste Quartal, astronomisch betrachtet, eher ruhig verlaufen ist, finden in den kommenden drei Monaten gleich zwei der astronomischen Höhepunkte dieses Jahres statt: eine totale Mondfinsternis und ein Venustransit. Und mit etwas Glück kommt im Mai ein heller Komet als weiterer Höhepunkt dazu.

### Totaler Mondfinsternis am 4. Mai

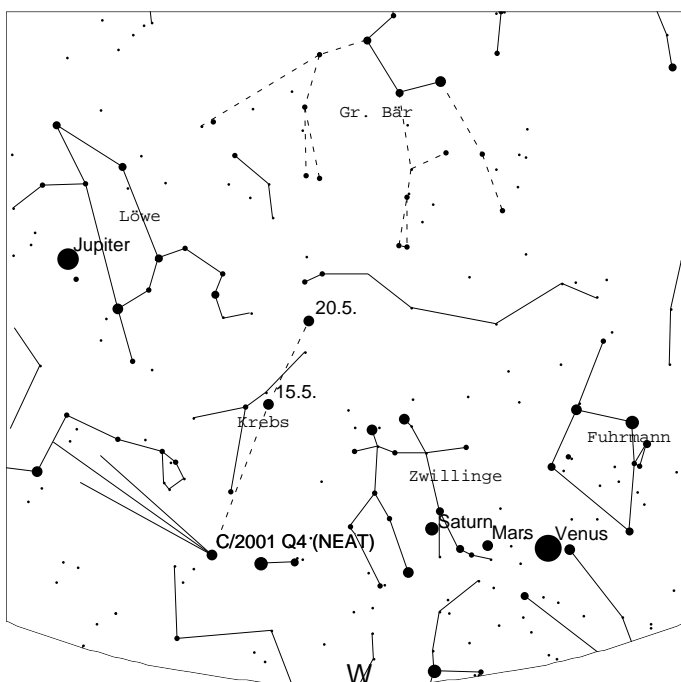
In den Abend- und frühen Nachtstunden des 4. Mai wandert der Mond durch den Schatten der Erde. Die Verfinsterung (Eintritt in den Kernschatten) beginnt um 20.48 Uhr, etwa neun Minuten nach Mondaufgang. Zwischen 21.52 Uhr und 23.08 Uhr ist der Mond total verfinstert. Um 00.12 Uhr am 5. Mai wird er den Kernschatten wieder komplett verlassen haben. Während der Verfinsterung wird der Mond aber weiterhin zu sehen sein. Er wird dem Beobachter dann entweder in Grau- und Brauntönen oder aber in rötlich-braunen Farben erscheinen. Dies hängt von der Verschmutzung der Erdatmosphäre ab (z. B. verursacht durch Vulkanausbrüche). Meist herrschen aber Rottöne vor. Ursache dafür ist, dass das rote Licht in der Erdatmosphäre weniger stark geschwächt wird als blaues Licht. Der gleiche Effekt ist bei der untergehenden Sonne zu beobachten. Dadurch, dass das Sonnenlicht einen immer längeren Weg durch die irdische Atmosphäre zurücklegen muss, erscheint dem Beobachter die Sonne immer röter zu werden, je näher sie dem Horizont kommt.

Damit es überhaupt zu einer Mondfinsternis kommen kann, müssen Sonne, Erde und Mond in einer Linie stehen. Dies ist etwa einmal pro Monat der Fall. Dann herrscht Vollmond. Doch warum findet nicht bei jedem Vollmond eine Mondfinsternis statt? Das liegt daran, dass der Mond normalerweise ober- oder unterhalb des Erdschattens am Himmel vorbeiwandert. Die Mondbahn ist nämlich um etwa  $5^\circ$  gegen die Bahn der Erde um die Sonne, die Ekliptik, geneigt. In zwei Punkten schneidet die Mondbahn die Ekliptik. Sonst steht der Mond entweder nördlich oder südlich von dieser. Nur wenn sich der Mond in einem der Schnittpunkte oder in deren Nähe aufhält und gleichzeitig Vollmond ist, kommt es zu einer Mondfinsternis.

### Venustransit am 8. Juni

Der andere Höhepunkt in diesem Quartal ist der Venustransit (Venusdurchgang) am 8. Juni. Dabei bewegt sich die Venus für einen Beobachter auf der Erde vor der Sonnenscheibe entlang. Der Transit beginnt um 07.20 Uhr und endet um 13.23 Uhr. Wenn das Wetter mitspielt, ist der Transit von Deutschland aus in seiner vollen Länge zu beobachten. Im Gegensatz zum Merkurtransit im letzten Jahr kann der Venustransit auch mit bloßem Auge verfolgt werden, da die Venus zum einen größer

als der Merkur und zum anderen die Entfernung zwischen Erde und Venus geringer als die zum Merkur ist. Besser ist der Transit allerdings mit einem Feldstecher oder einem Teleskop zu verfolgen. Aber Achtung! In allen Fällen darf man nie ohne ausreichenden Schutz in die Sonne schauen. Schwere Augenschäden bis hin zur Erblindung könnten die Folge sein. Die Sonnenfinsternisbrillen, die 1999 verteilt wurden, sind für eine Beobachtung mit bloßem Auge sehr gut geeignet. Keiner der heute Lebenden hatte übrigens bisher die Gelegenheit, einen Venustransit zu beobachten, denn das letzte Ereignis dieser Art fand am 6. Dezember 1882 statt. Weitere Informationen und aktuelle Hinweise für die Beobachtung des Venustransits finden Sie im Internet auf den Seiten des FPG und beim Kiepenheuer-Institut für Sonnenphysik unter <http://www.kis.uni-freiburg.de/vt-2004/>.



Sternhimmel am 10.05.2004 um 22.30 Uhr (c) FPG

### Jupiter brilliert am Nachthimmel

Welche Planeten sind im 2. Quartal während der Nacht zu beobachten? Merkur ist in diesem Quartal nicht zu sehen. Ganz anders Venus. Bis etwa Mitte Mai ist sie ein helles Objekt am Abendhimmel. Anfang April (1. – 5.) wandert Venus sehr nahe an den Plejaden im Sternbild Stier vorbei. Mars ist bis Anfang Juni ebenfalls am Abendhimmel zu sehen. Allerdings nimmt seine Helligkeit weiter ab, so dass er nicht mehr besonders auffällt. Genau das Gegenteil trifft auf Jupiter zu. Er ist der Star des Nachthimmels im Sternbild Löwe. Aufgrund der immer kürzer werdenden Nächte ist Saturn nur noch im April und Mai ein Beobachtungsobjekt am Abendhimmel. Er steht zur Zeit im

Sternbild Zwillinge. In der Nacht vom 24. auf den 25. Mai zieht Mars sehr dicht an Saturn vorbei.

### Ein Komet am Abendhimmel?

Der Anblick des Sternhimmels im Mai gegen 22.30 Uhr über dem Westhorizont ist umseitiger Karte zu entnehmen. Die Wintersternbilder haben sich mit Ausnahme der Zwillinge und des Fuhrmanns schon verabschiedet. Richtung Südwest finden sich der Krebs, der Löwe und hoch über dem Horizont der Große Bär. Mit etwas Glück könnte etwa ab dem 10. Mai abends ein vor drei Jahren entdeckter Komet mit bloßem Auge über dem Westhorizont zu beobachten sein. Der Komet mit der Bezeichnung C/2001 Q4 (NEAT) erreicht Mitte Mai seine größte Sonnennähe und kurz vorher die größte Erdnähe. Bis Anfang Mai ist er nur von der Südhalbkugel der Erde aus sichtbar, aber im Laufe des Mai gewinnt er in unseren Breiten sehr schnell an Höhe, bevor er ab Ende Mai wieder unscheinbarer wird und das Streulicht des zunehmenden Mondes die Beobachtung mehr und mehr stört. Eine genaue Vorhersage der Helligkeit und Schweiflänge ist derzeit noch nicht möglich. Bei günstiger Entwicklung könnte C/2001 Q4 (NEAT) ähnlich hell werden wie der Komet Ikeya-Zhang vor zwei Jahren. Ein Blick in die Tagespresse oder ins Internet (z. B. auf unsere aktuellen Hinweise unter <http://www.planetarium-goettingen.de>) gibt über die aktuellen Beobachtungsmöglichkeiten Aufschluss.

### Mondphasen:

Vollmond: 05. April, 04. Mai, 03. Juni,  
Neumond: 19. April, 19. Mai, 17. Juni

Viel Spaß beim Beobachten!

*Jürgen Krieg*

## Veranstaltungskalender


### April

 Sonntag, 18.04.2004, 11.00 Uhr  
**Geführte Planetenwegswanderung**  
Sonnenstele, Goetheallee/ Ecke Untere Maschstraße

Donnerstag, 22.04.2004, 19.00 Uhr  
**Der Venusdurchgang am 8. Juni 2004.**  
**Die Wiederkehr eines sehr seltenen und historisch bedeutsamen astronomischen Ereignisses**  
Prof. Dr. Udo Backhaus, Universität Duisburg-Essen  
Hörsaal des MPI für Aeronomie, Katlenburg-Lindau

Mittwoch, 28.04.2004, 21.00 Uhr  
**Öffentliche Führung**  
Hainberg-Observatorium, nahe Bismarckturm


### Mai

 Sonntag, 02.05.2004, 11.00 Uhr  
**Geführte Planetenwegswanderung**  
Sonnenstele, Goetheallee/ Ecke Untere Maschstraße


Samstag, 15.05.2004, 22.00 Uhr  
**Öffentliche Führung**  
Hainberg-Observatorium, nahe Bismarckturm


 Sonntag, 16.05.2004, 11.00 Uhr  
**Geführte Planetenwegswanderung**  
Sonnenstele, Goetheallee/ Ecke Untere Maschstraße

### Juni

 Sonntag, 06.06.2004, 11.00 Uhr  
**Geführte Planetenwegswanderung**  
Sonnenstele, Goetheallee/ Ecke Untere Maschstraße

Dienstag, 08.06.2004, 09.00-13.30 Uhr  
**Sonderführung: Venusdurchgang vor der Sonne**  
Hainberg-Observatorium, nahe Bismarckturm

 Samstag, 12.06.2004, 14.00 Uhr  
**„Interplanetare Radtour“ durch den Göttinger Wald**  
in Zusammenarbeit mit dem ADFC Göttingen  
Treffpunkt: „Erde“, Goetheallee 15/16

 Sonntag, 20.06.2004, 11.00 Uhr  
**Geführte Planetenwegswanderung**  
Sonnenstele, Goetheallee/ Ecke Untere Maschstraße

Mittwoch, 23.06.2004, 19.00 Uhr  
**Der Rosetta Lander: ein Labor auf einem Kometen**  
Dr. Reinhard Roll, MPI f. Aeronomie, Katlenburg-Lindau  
Hörsaal des MPI für Aeronomie, Katlenburg-Lindau

### Juli

 Sonntag, 04.07.2004, 11.00 Uhr  
**Geführte Planetenwegswanderung**  
Sonnenstele, Goetheallee/ Ecke Untere Maschstraße

## Impressum

FPG-intern ist das Mitteilungsblatt des Förderkreises Planetarium Göttingen e. V., c/o Dr. Thomas Langbein, Adolf-Sievert-Str. 18, 37085 Göttingen

Erscheinungsweise: viermal jährlich  
Erscheinungsdatum dieser Ausgabe: April 2004  
Verantwortlich: Klaus Reinsch und Jürgen Krieg  
Gestaltung: Klaus Reinsch

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 1.7.2004  
FPG im Internet: [www.planetarium-goettingen.de](http://www.planetarium-goettingen.de)